

Kriens und EWL: Zusammenarbeit

KRIENS red. Die Gemeinde Kriens und Energie Wasser Luzern (EWL) prüfen eine engere Zusammenarbeit in der Wasserversorgung. Schon heute bezieht Kriens mehr als die Hälfte seines Wasserbedarfs von EWL. Zudem befinden sich EWL-Quellen auf Krienser Gemeindeboden, beispielsweise auf dem Sonnenberg. Daher erachten beide Partner die Prüfung einer engeren Zusammenarbeit als sinnvoll, heisst es in einer gemeinsamen Medienmitteilung.

Der bestehende Wasserliefervertrag zwischen EWL und der Gemeinde Kriens läuft in den nächsten Jahren aus. Eine Projektgruppe mit einem externen Projektleiter beurteilt nun verschiedene Möglichkeiten einer Zusammenarbeit. Die Abklärungen reichen von einer Verlängerung des Wasserliefervertrags bis zur Beteiligung an einer gemeinsamen Wasserversorgung.

NACHRICHTEN

Migros ist fertig umgebaut

EMMEN red. Seit April wurde der Standort Migros Sonnenplatz in Emmenbrücke umfassend modernisiert. Ende September ist der Umbau fertig, wie Migros Zentralschweiz mitteilt. Vom 2. bis 4. Oktober wird die Wiedereröffnung gefeiert. Die Migros hat in den Umbau rund 12 Millionen Franken investiert. Die Verkaufsfläche wurde um 300 Quadratmeter erweitert. Zudem wurden das Laden-Layout neu gestaltet und das Frischsortiment vergrössert.

Eichhof West verzögert sich

KRIENS Das Projekt Eichhof West erhält zwar den Segen des Parlaments. Ein paar Anwohner wollen jedoch vors Kantonsgericht ziehen. Das sorgte gestern für viel Unmut.

LUCA WOLF
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

Noch selten war sich das Krienser Parlament so einig wie an seiner gestrigen Sitzung: Die acht Einsprecher gegen das überarbeitete Projekt Eichhof West neben der Brauerei Eichhof müssen ihre Einsprache zurückziehen. Alles



Einwohnerrat Kriens

andere wäre Zwängerei zum Schaden der Gemeinde. Denn der Einwohnerrat hat gestern in höchst seltener Einigkeit den Bebauungsplan Eichhof West mit 31 zu 0 Stimmen angenommen. Das ist umso erstaunlicher, weil das gleiche Parlament das Vorgängerprojekt im Frühling 2013 überraschend bachab geschickt hatte. Möglich gemacht hat das geschlossene Auftreten ein runder Tisch, erstellt nach dem Scheitern des Projekts. Dabei haben sich die Gemeinden, die Parteien, die Investorin des Projekts, die Personalvorsorge des Kantons Zürich (BVK), sowie Anwohner angenähert. Das Projekt wurde abge-

speckt, angepasst. So weit, dass am Schluss alle zustimmen konnten. Alle, bis auf eine Gruppe von acht Anwohnern, angeführt von Kathrin Bernet, die hinter der geplanten Überbauung am Sonnenberghang ein Haus hat, selber aber seit ein paar Jahren in Zug wohnt. Das Projekt Eichhof West sieht auf der Brache zwischen der Brauerei und dem Eingang zum Sonnenbergtunnel vor: ein Hochhaus von 53 Metern (anstatt zwei von 68 und 70 Metern), ein Bürogebäude, ein Hotel sowie eine Hotelfachschule samt Wohnheim. Kosten: 200 Millionen Franken.

Anwohner sind unbeeindruckt

Doch das Projekt dürfte sich weiter hinziehen. Denn Bernet, die die Debatte gestern zusammen mit einer Handvoll Mitstreiter vor Ort verfolgte, denkt nicht ans Aufgeben. «Wir werden die Einsprache sicher ans Kantonsgericht weiterziehen», sagte sie im Anschluss an die Debatte unserer Zeitung. Zwar sei sie «erschüttert» vom einstimmigen Abstimmungsresultat des Krienser Parlaments. «Aber uns fehlt nach wie vor eine Analyse, ob das Areal dort überhaupt für Hochhäuser geeignet ist.» Zudem störe es sie, dass der Gemeinderat immer nur von einem Hochhaus spreche. Dabei seien insgesamt acht Häuser höher als 25 Meter und würden somit auch als Hochhäuser gelten. Ein Weiterzug der Einsprache führt zu Verzögerungen von mindestens einem Jahr. Bei Weiterzug ans Bundesgericht könnten es auch drei bis vier

werden. Der geplante Baustart Ende 2015 fällt nun definitiv ins Wasser.

Auch Patrick Wetter, Projektleiter der BVK, sass gestern auf der Tribüne. «Das klare Resultat freut mich natürlich. Der partizipative Prozess hat gewirkt. Dass es nun wohl erneut zu Verzögerungen kommt, finde ich schade.»

«Fanatisches Verhalten»

Seitens der Parteien wurde gestern scharf gegen die Anwohner geschossen. «Diese Zwängerei können wir nicht befürworten», sagte Yasikaran Manoharan (SP/Juso). Die BVK sei den Einsprechern schliesslich stark entgegengekommen. Von «fanatischem Verhalten» sprach Fabian Takacs (Junge Grüne). Die Anwohner könnten sich doch glücklich schätzen über den Kompromiss. Martin Heiz (SVP) bezeichnete den Widerstand der Anwohner gar als «fundamentalistische Opposition». Man habe nun so viel Zeit für den vorliegenden guten Kompromiss investiert – doch die Einsprecher seien hart geblieben.

Auch Thomas Lammer (FDP) zeigte sich schwer enttäuscht: «Dieses Projekt würde eine wichtige bauliche Entwicklung in Kriens anstossen.» Das sture Verhalten der Einsprecher sei kaum nachvollziehbar und führe zudem zu Mehrkosten.

Gemeinderat Matthias Senn kommentierte die Situation am Schluss wie folgt: «Das einstimmige Resultat im Parlament freut mich riesig. Wir appellieren nun an die Einsprecher, ihren Widerstand doch nochmals zu überdenken.»

UND SONST

Museum erhält mehr Geld

LEISTUNGSVEREINBARUNG Iw. Trotz klammer Finanzlage spricht der Einwohnerrat mehr Geld für das Museum im Bellpark. Die gestern gebilligte Leistungsvereinbarung für die Jahre 2015 bis 2019 sieht für 2015 einen Gemeindebeitrag von 330 000 Franken vor. Bis 2019 sollen jährlich 300 000 Franken fliessen. In den Vorjahren erhielt das Museum jährlich 290 000 Franken.

Bypass: Parlament setzt Druck auf

AUTOBAHNPROJEKT Iw. Der Gemeinderat hat gestern dem Parlament die offizielle Stellungnahme zum Autobahnprojekt Bypass vorgestellt. Dabei erfüllt der Gemeinderat die vom überparteilichen Anti-Bypass-Komitee gestellten Forderungen: Die von heute 30 auf 70 Meter geplante Verbreiterung der Autobahn beim Sonnenbergportal müsse zum Schutz der Anwohner überdacht werden. Zudem müsse ein Verkehrskonzept aufzeigen, dass kein Mehrverkehr entstehe. Der Einwohnerrat forderte gestern den Gemeinderat auf, den Druck auf das federführende Bundesamt für Strassen kontinuierlich hoch zu halten.

GRATULATION

Eiserne Hochzeit

EMMENBRÜCKE Heute feiern Willi und Trudi Frei-Weibel an der Fichtenstrasse 14 in Emmenbrücke eiserne Hochzeit. Vor 65 Jahren feierten sie demnach ihr Hochzeitsfest. Die beiden erfreuen sich noch immer guter Gesundheit. Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum.

85. Geburtstag

KRIENS Heute feiert Elsa Hunger im Heim Zunacher 2 in Kriens ihren 85. Geburtstag. Dort wird sie liebevoll von ihrem Mann und dem Pflegepersonal umsorgt. Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag.

Bürgerliche wollen Herdschwand verkaufen



So soll die Überbauung Neuschwand ab 2018 aussehen. Visualisierung PD

EMMEN Die Meinungen der Parteien über den Verkauf des Herdschwand-Areals sind grösstenteils gemacht. Harte Kritik kommt nur von links.

Der Verkauf des Herdschwand-Areals und die damit verbundene Wohnüberbauung «Neuschwand» werden in Emmen kontrovers diskutiert. Dort, wo heute unter anderem das Betagtenzentrum Herdschwand steht, sollen 160 neue Wohnungen entstehen (Ausgabe vom 17. September). Ein Komitee bestehend aus Anwohnern und einzelnen Einwohnerräten will den Verkauf des Areals verhindern. Die Präsidentin der Fraktion SP/Grüne/GLP, Barbara Fas, ist Mitglied im Komitee «Herdschwand erhalten – zum Nutzen aller». Sie sagt: «Wir haben den Verkauf der Herdschwand in unserer Fraktion andiskutiert.» Obwohl die Fraktion noch keinen Beschluss gefasst hat, geht Fas davon aus, dass sich die Mehrheit gegen den Verkauf stellen wird. Ob es einen einstimmigen Entscheid geben werde, sei noch unklar. Die Fraktion von SP, Grünen und der GLP hat 9 von 40 Sitzen im Parlament. Barbara Fas ist persönlich gegen den Verkauf der Herd-

schwand: «Hier wird gedankenlos Tafel-silber verschertelt. Wenn überhaupt, darf das Grundstück nur im Baurecht abgegeben werden. Nur so können auch für nachfolgende Generationen Optionen offengehalten werden, was auf dem Grundstück geschieht.» Fas kritisiert nicht nur den Verkauf, sondern auch das Siegerprojekt der Losinger Marazzi AG: «Das Siegerprojekt ist eine Katastrophe. Der geplante Riegelbau ist völlig überdimensioniert.» Zudem stört sie sich daran, dass bei der Herdschwand «einmal mehr Wohnungen im oberen Preissegment gebaut werden». Blicke die Herdschwand in Besitz der Gemeinde, könne diese dafür sorgen, dass dort bezahlbarer Wohnraum geschaffen werde.

CVP wartet noch ab

Genau das bezweifelt CVP-Fraktionschef Christian Blunski: «Die Abgabe im Baurecht wäre eine Alternative. Es dürfte unter diesem Umständen aber

vermutlich sehr schwierig werden, einen Investor zu finden.» Die CVP-Fraktion habe das Geschäft noch nicht abschliessend behandelt. Man warte ab, bis alle Unterlagen vorhanden seien. Der Verkauf der Herdschwand sei in der Fraktion aber nicht chancenlos, so Blunski. Wichtig für den Entscheid seien für ihn folgende Fragen: «Welche Alternativen zum Verkauf gibt es? Und was wären die Auswirkungen auf die Gemeindefinanzen, wenn man auf den Verkauf verzichten würde?»

FDP-Fraktionschef Martin Birrer weist auf eine Medienmitteilung seiner Partei. Darin teilte sie mit, dass die Einwohnerratsfraktion den Verkauf der Herdschwand einstimmig unterstütze. Grund dafür sind in erster Linie die Finanzen. «Mit dem Verkauf kann ein weiterer Beitrag zur Gesundung der finanziellen Situation geleistet werden», heisst es in der Mitteilung. Durch den Verkauf könne die Verschuldung der Gemeinde Emmen gesenkt werden, was Spielraum für künftige Investitionen schaffen würde.

Ähnlich tönt es bei der SVP. Zwar habe das Argument, dass gemeindeeigenes Land nicht verkauft werden solle, etwas

für sich, sagt Fraktionschef Roland Otiger. Aber: «Es bringt nichts, Land zu horten, während die Gemeinde gleichzeitig im Schuldensumpf versinkt.» Otiger spricht von einer «komischen Zwängerei» der Verkaufsgegner. «Das Geschäft ist aus unserer Sicht gelaufen», sagt er. Seine Fraktion sei einhellig für den Verkauf.

Volk hat das letzte Wort

Falls SVP und FDP einstimmig für den Verkauf votieren, wird der Verkauf der Herdschwand den Einwohnerrat im Dezember erfolgreich passieren. Die beiden Parteien stellen 21 von insgesamt 40 Einwohnerräten. Da davon auszugehen ist, dass weder die CVP noch die SP/Grüne/GLP-Fraktion einstimmig gegen den Verkauf votieren werden, scheint das Geschäft so gut wie durch zu sein. Schlussendlich wird aber das Volk entscheiden. Der geschätzte Verkaufspreis von rund 15 Millionen Franken übersteigt die Kompetenz des Einwohnerrates. Voraussichtlich am 8. März 2015 wird das Emmer Stimmvolk über den Verkauf des Herdschwand-Areals entscheiden.

DOMINIK WEINGARTNER
dominik.weingartner@luzernerzeitung.ch

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch
Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter, Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt, Edi Lindegger, Werbemarkt.
Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (Tib); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Leiterin Newsdesk: André Stössel (ast); Leiter Regionalteil Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (bac).
Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz); Lukas Scharpf (slu, Ausland); Wirtschaft: Hans-Peter Hoeren (hoe, Stadt/Region); Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sport/Journal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grüter (gr); Foto/Bild: Lena Horn (LH).
Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern. Telefon 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch
Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch
Billettverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).
Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch Postadresse: Publicitas AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.
Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: inserate@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.
Auflage: Verbreitete Auflage: 129 109 Exemplare; verkaufte Auflage: 127 600 Exemplare (Verlagsangabe).
Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 432.–/6 Monate Fr. 224.–/12 Monate nur E-Paper Fr. 258.– (inkl. 2,5% MWST).
Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89. Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.